

PNP vom 02.12.2017

# Jeweils 400 Jahre alt – das schweißt zusammen

**Festspielverein Leopoldsreut und Brauerei Hacklberg besiegeln Fortsetzung der Partnerschaft – Sechs Aufführungen im Mai/Juni 2018**

Bernhard Brunner

Autor und Regisseur Michael Sellner (r.) und Brauereidirektor Stephan Marold präsentieren die Urkunde, die die Zusammenarbeit dokumentiert. – Foto: Brunner

**Passau/Haidmühle.** Brief und Siegel gegeben – und das im wahrsten Sinn des Wortes – hat die Brauerei Hacklberg dem Festspielverein Leopoldsreut auf die Fortsetzung der gemeinsamen Partnerschaft. Wie zu Zeiten ihres jeweiligen Gründers Leopold, Erzherzog von Österreich (1598-1625), ließen Direktor Stephan Marold und Spielleiter Michael Sellner flüssiges Wachs auf die Urkunden träufeln. "Die Geschichte verbindet uns", betonte der Gastgeber im prachtvollen Fürstenbau unter Hinweis auf die jeweils 400-jährige Tradition der Braustätte und des 1962 verlassenen Dorfes im Bayerwald.

"Eigentlich begehen wir nur denselben Akt, wie man ihn vor 400 Jahren begangen hat", erklärte der Brauereidirektor vor einer mit dem Bus angereisten Delegation aus dem Umland der geschichtsträchtigen Ortschaft, darunter ehemalige und künftige Schauspieler sowie die Bürgermeisterin von Haidmühle, Margot Fenzl, teils sogar gebürtige Leopoldsreuter. Was Leopoldsreut und Hacklberg mit Blick auf 2018 ganz besonders zusammenschweißt, sind die Jubiläen hier und dort. Der Festspielverein wird im Frühsommer zum vierten Mal nach der erfolgreichen Premiere anlässlich des 1000-jährigen Bestehens des Goldenen Steigs 2010 sein Schauspiel inszenieren. Die Brauerei feiert ihren "Geburtstag" vom 6. bis 8. Juli 2018.

## **"Natürlich wird irgendwas geändert"**

Als Aufwärmphase bezeichnete Autor und Regisseur Sellner die Besiegelung der weiteren Kooperation mit Rückschau auf das Festspieljahr 2015 in Wort und Bild. Einmal mehr hob er hervor, dass es sich bei Leopoldsreut um Deutschlands höchstgelegenes Spektakel dieser Art handelt – in über 1100 Meter Meereshöhe. Kein Hehl machte Sellner aus dem großen Aufwand vor, während und nach dem Bühnengeschehen. "Wir müssen alles hinauftragen", unterstrich er. Mit einem Augenzwinkern in Richtung Bürgermeisterin äußerte der Spielleiter die Hoffnung, im kommenden Jahr nicht wie bisher auf Strom und Wasser verzichten zu müssen, sondern auf dem Gelände mit den 648 überdachten Tribünenplätzen zumindest über elektrische Energie zu verfügen.

Bereits Mitte Dezember wird es Anfragen geben, wer Interesse hat, auf der Bühne zu agieren. Die Rollenverteilung soll sich schon im Januar anschließen. "Natürlich wird irgendwas geändert", prognostizierte Sellner und deutete die Anpassung von Sequenzen an das bevorstehende Jubiläum 400 Jahre Leopoldsreut an. Mehr wollte der Theatermacher nicht verraten – nur so viel: "Eine Szene aus der Historie der Brauerei Hacklberg wird mit integriert werden." Mehr als eine Rolle spielen werden auch wieder die Freunde der tschechischen Darstellergruppe aus dem Raum

Winterberg – und zwar auf neuzeitlichere Art. "Wir kommen diesmal nicht bewaffnet", kündigte deren Sprecher in einem Zwischenruf mit Anspielung auf den buchstäblich knalligen Auftritt von 2015 an.

Ein paar technische Details gab Michael Sellner preis. So soll eine LED-Leinwand gewährleisten, dass die visuellen Effekte rund um die durchaus modernen Szenen – unter anderem bezogen auf das Schicksalsjahr 1962 – auch bei den zwei Nachmittagsvorstellungen gut sichtbar sein werden für das Publikum. Ein Geheimnis machte der Regisseur um ein weiteres Novum. "Wir haben diesmal auch Schirmherren – und zwar gleich zwei an der Zahl", bekundete er, freilich ohne Namen zu nennen. Wichtig war Sellner, die Botschaft hinter dem Stück des Festspielvereins Leopoldsreut deutlich zu machen, wo nur noch Dorfkirche und Schulhaus an längst vergangene Zeiten erinnern. "Bitte passen wir auf unseren Bayerischen Wald auf, damit es nicht mehreren Dörfern so ergeht", mahnte der Autor unter Hinweis auf das weitverbreitete Schul-, Wirtshaus- und auch Vereinssterben.

Die Grundzüge der gemeinsamen Historie von Leopoldsreut und der Brauerei Hacklberg erläuterte der Passauer Historiker und "Stadtfuchs" Matthias Koopmann den Gästen aus dem "Woid" – auch anhand des Schauplatzes der feierlichen Partnerschaftsbesiegelung, dem Fürstenbau, einem unter Erzherzog Leopold geschaffenen prunkvollen Lusthaus als Ort der Erholung für die Fürstbischöfe. Unter anderem erfuhren die Zuhörer, dass zur barocken Ausschmückung des Festsaales derselbe Stuckateur wie im Passauer Stephansdom herangezogenen worden war, der Italiener Giovanni Battista Carlone. "Es ist ein Schmuckstück der Stadt Passau und der Brauerei", schwärmte Koopmann. Brauereidirektor Marold charakterisierte den Fürstenbau auch als Zeichen für die geschichtliche Verbundenheit von Leopoldsreut und Brauerei Hacklberg.

### **Am Montag startet der Vorverkauf**

Nicht fehlen durfte freilich der Blick in die nähere Zukunft mit insgesamt sechs Aufführungen am Freitag, 25. Mai, und Samstag, 26. Mai (jeweils abends), am Sonntag, 27. Mai, und Donnerstag, 31. Mai (jeweils nachmittags), sowie am Freitag, 1. Juni, und Samstag, 2. Juni (Abendvorstellungen). Nach den Worten von Spielleiter Sellner sind Kartenvorbestellungen bereits ab dem kommenden Montag, 4. Dezember, bei der Tourist-Information Haidmühle (☎ 08556/19433 bzw. unter [haidmuehle@t-online.de](mailto:haidmuehle@t-online.de) per E-Mail) möglich. Der Eintrittspreis von 25 Euro umfasst den Shuttle-Transfer nach Leopoldsreut. Nähere Auskünfte gibt es unter [www.kulamu-foerdereverein.de](http://www.kulamu-foerdereverein.de) im Internet.

**Bernhard Brunner**